

# Einmaleins der Leiterplattenfertigung in Mittweida erlernt

140 Jahre Hochschule Mittweida: Udo Bechtloff führt seit zehn Jahren ein erfolgreiches und gar nicht mehr so kleines Familienunternehmen

Rund 70.000 junge Menschen haben in den 140 Jahren seit der Gründung des „Technicum Mittweida“ in der Stadt an der Zschopau studiert. Für zahlreiche unternehmerische und ingenieurtechnische Meisterleistungen wurde hier der Grundstein gelegt. Die „Freie Presse“ stellt in einer Serie Absolventen vor, die von sich reden machten und noch machen.

VON ANDREAS LUKSCH

**Gornsdorf/Mittweida.** Da lebt derzeit einer der erfolgreichsten Unternehmer Sachsens in Mittweida – doch nur wenige wissen es. Udo



**Udo Bechtloff, Mitgesellschafter der KSG Leiterplatten GmbH in Gornsdorf.**  
–FOTO: ANDREAS LUKSCH

Bechtloff ist Geschäftsführer und Mitgesellschafter der KSG Leiterplatten GmbH in Gornsdorf (Landkreis Stollberg). Das derzeit 400 Mitarbeiter zählende Unternehmen produziert Leiterplatten und beliefert damit rund 500 Kunden in ganz Deutschland und darüber hinaus. Als Bechtloff vor zehn Jahren als Geschäftsführer einstieg, lag der ehemalige 3000-Mann-Betrieb aus DDR-Zeiten fast am Boden. Doch unter seiner Leitung stieg die Mitarbeiterzahl von damals 120 auf mittlerweile 400 an. In den nächsten Jahren soll die Belegschaft um weitere 200 Mitarbeiter wachsen. Bis Jahresende sollen neue Gebäude fertig sein und schrittweise mit neuester Fertigungstechnik ausgestattet werden. 50 Millionen Euro lässt sich dies das Unternehmen kosten. Der Umsatz soll von 40 auf 80 Millionen Euro klettern. Bechtloff hat sein Team auf Wachstum eingeschworen. Er weiß, was mit Einsatz möglich ist.

Das Einmaleins seiner Kenntnisse in der Leiterplattenfertigung hat der heute 57-jährige an der Hochschule in Mittweida gelernt. Von 1970 bis 1977 studierte er Elektronische Technologie und promovierte über die Metallisierung von Keramik. Als Jungforscher brütete er für das Kombinat Robotron sowie die Keramischen Werke Hermsdorf an Materialsubstituten. „Die Ablösung von Edelmetallen durch andere Werkstoffe war immer ein Thema in der DDR“, erinnert sich der Tüftler.



**Michael Günther in der Galvanik der Leiterplattenfertigung der KSG in Gornsdorf.**

–FOTO: W. H. SCHMIDT (ARCHIV)

Doch dann sei er wieder dem Ruf zurück nach Mittweida gefolgt, wo er das Zentrum für elektronischen Gerätebau mit aufbaute und zu dessen technischen Leiter wurde.

Im Trubel der Nachwendzeit heuerte Bechtloff, bewandert im wissenschaftlichen Gerätebau, vertraut mit Elektroniktechnologien und der Metallisierung von Keramik, bei der westdeutschen Fuba-Gruppe an. Schnell stieg er in Dresden zum Produktionschef auf, wurde in den Westen zum Schichtleiter versetzt und landete schließlich in einem Werk in Tunesien. Dort führte er ein Leiterplattenwerk zur Pro-

duktion. „Es waren irre Jahre. Ich wusste zunächst nichts von sozialer Marktwirtschaft, nicht wie die Wirtschaft tickt, wie Marketing funktioniert.“

Bei einer Messe 1996 in München bekam er dann das Angebot, im Leiterplattenwerk in Gornsdorf einzusteigen. Er zog aus dem Westen wieder zurück. „Wenn schon dann wieder nach Mittweida“, sei er sich mit seiner Frau einig gewesen. Zwar war er sich nun über sein Wissen und Können ganz sicher, doch er setzte vor allem auf eins, was er in vielen Westfirmen vermisst hatte: Teamgeist. „Man muss die Leute

ernst nehmen, ihnen vertrauen, dann lassen sich Berge versetzen“, so Bechtloff.

Die Entwicklung des Gornsdorfer Familienunternehmens gibt ihm recht. Noch heute „gönnt“ er sich so oft wie möglich selbst zu forschen – obwohl es eine eigene sieben Mann starke Forschungsabteilung gibt. Zwar arbeite die Firma auch mit den Universitäten in Chemnitz und Dresden zusammen. „Aber manches muss man selber machen, wenn es ganz schnell gehen soll“, so Bechtloff. „Sonst ist man ganz schnell weg vom Fenster“, weiß er um die Unerbittlichkeit des Marktes.